

# Stimmen aus Praxis und Wissenschaft

## (Nichtamtlicher Teil)

### Bücher und Zeitschriften

#### Die auswärtige Politik Preußens 1858—1871.

2. Abteilung:

Vom Amtsantritt Bismarcks bis zum Prager Frieden.

Band 6 der Gesamtreihe: April 1865 bis März 1866.

Oldenburg-Berlin 1939, Verlag Gerhard Stalling.

808 Seiten.

Von dem großen Unternehmen des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, herausgegeben von Arnold Dörfner, das auf 12 Bände berechnet ist, ist Band 6 der Gesamtreihe, bearbeitet von Rudolf Jäbeken, erschienen. Der Band umfaßt die Zeit von April 1865 bis März 1866. Der Text ist kritisch und herausgeberisch ausgezeichnet. Inhaltsverzeichnis, Fußnoten und ein Absender- und Empfängerverzeichnis erleichtern die Benutzung. Das neue Reichsinstitut zeigt durch die Herausgabe auch dieses Bandes deutlich, wie sehr die Tradition in unserem nationalsozialistischen Staat gewertet wird: nicht Bruch, sondern Erfüllung der deutschen Geschichte ist der Sinn des neuen Reiches. Keine Zeit kann besser als die heutige, da Großdeutschland entstanden ist, die Gründung des zweiten, kleindeutschen Reiches verstehen. Keine kann besser als die heutige Bismarck verstehen, da Großes nur von Großen begriffen werden kann. Mit welchen Schwierigkeiten Bismarck zu kämpfen hatte, wird auch in diesem Band hell beleuchtet. Da wollten Koburg, Weimar, Meiningen und die Eifersucht deutscher Fürstinnen als politische Faktoren gewertet werden. Wir erleben weiter das doktrinaire Denken eines Pfordten, die Härte und Gefässigkeit eines West und seiner Vertreter, die sich nicht scheuten, am französischen Hof gegen Preußen zu hetzen. Da war die fürstliche Sonderjucht eines Ludwigs II. und die Engherzigkeit all der übrigen Fürsten, die durch ihren mangelnden Opferwillen das große Hemmnis für die Reichseinheit waren. Da war der Liberalismus, der sich als öffentliche Meinung ausgab, da waren die jüdischen Zeitungsschreiber, die in Schleswig-Holstein eine unermessliche Lügenpropaganda gegen Preußen entfalteten, da war das jüdische Kapital der Rothschilds, deren Sympathien Österreich galten. Da war der Widerstand des Kronprinzen und seiner Familie, da war die habsburgische Rivalität, die in Preußen nichts anderes sah als einen unbotmäßigen Vasallen, und ihre besonderen Schürer, die Jesuiten. Da war die Eifersucht des Auslandes, das sich in die deutschen Verhältnisse einmischte. Eine besondere Rolle spielte dabei England. Wir glauben in der Gegenwart zu sein, wenn wir die englische Königin auseinandersetzen hören: England kann „an der Verletzung aller Prinzipien, auf die wir in England stolz sind“, nicht teilhaben. Gegen diese ganze Welt von Widerständen setzt Bismarck seine ganze Person ein. Es wird ein Kampf um die Existenz Preußens, die Mittelstaaten würden ein besiegtes Preußen nicht schonen. Viele Beurteiler schätzen die innere Kraft Preußens nur gering ein. Der preußische Botschafter in Paris, Freiherr von der Goltz, sieht die einzige Möglichkeit zur Lösung der deutschen Frage durch Preußen, wenn Bismarck zurücktritt; West und seine Helfer triumphieren bereits. Bismarck wandelt mehrfach seine Taktik, aber das Endziel hält er fest im Auge. Weit spannt er das Netz seiner Tätigkeit. Von der schleswig-holsteinischen Frage nimmt er seinen Ausgangspunkt, bei der deutschen Frage endet er. Geschick knüpft er mit Italien, mit Rußland, Frankreich, dem Großherzog von Oldenburg und Ungarn an. Die preußische Verfassungsfrage, die venezianische Frage, die italienisch-deutsche Zollfrage, die römische, die ungarische, die französische Kompensations-, ja die rumänische und mexikanische Frage spielen hinein und werden von Bismarck als Mittel der Politik verwendet. So wird uns auch in diesem Band der Große als Kämpfer, Staatsmann und Mensch

lebendig, wenngleich er selbst nur mit ganz wenigen Texten vertreten ist.

Der Band offenbart uns aber die Tragik und die Notwendigkeit des geschichtlichen Vollaufs. Fast alle deutschen Staatsmänner, die hier zu Worte kommen, wollen letzten Endes die deutsche Einheit. Nur der Weg, den sie gehen wollen, ist verschieden, muß verschieden sein. Österreich hat sich in den Netzen seiner eigenen Politik gefangen. Es hat keinen konstruktiven Plan, sondern sieht seine Tätigkeit nur im Widerstand gegen die historische Entwicklung und in der Erhaltung der überlebten Form. Das historische Recht, das Werdende, ist bei Preußen. Wir begreifen aber auch bei der Lektüre unseres Bandes, warum diese preußische Lösung nur ein Übergangsstadium sein konnte. Auch das ist lehrreich, daß Frankreich und die Mittelstaaten betrübt oder gar entrüstet sind, als die beiden Großmächte sich in Gasten noch einmal einigen. Die geschichtlichen Parallelen zur Gegenwart liegen in diesem Bande derartig nahe, daß sie jeder ohne weiteres finden muß. So dient auch unsere Neuerscheinung dazu, die Vergangenheit aus der Gegenwart zu verstehen und den Leser politisch zu erziehen. Dieser Altband liest sich wie ein spannender Roman. Wir wünschen jedem Geschichtslehrer, daß er wenigstens einen der bisher erschienenen Bände selbst durcharbeiten möge; dann wird dem Geschichtsunterricht über das 19. Jahrhundert die politische Dynamik entströmen, die heute notwendig ist.

Berlin-Charlottenburg.

Kumfeller.

#### Das indische Reich.

Von Heinrich Wenz.

(In der Bücherreihe „Weltgeschichte“, herausgegeben von Dr. Gerhard Herrmann.)

Leipzig 1939, Verlag Wilhelm Goldmann.

183 Seiten. Geb. 3,50 RM.

Bücher von Kundigen über Indien zu lesen, ist immer ein Gewinn, zumal wenn sie von allgemeinen politischen Wertungen durchtränkt sind. Das ist bei dem besprochenen Buch der Fall. Da wird ausgeführt: Der Weltkrieg hat eine neue Epoche in den Beziehungen der Völker und Kontinente herbeigeführt; der Europäisierung Asiens im 19. Jahrhundert ist die Europäisierung im 20. Jahrhundert gefolgt; die asiatischen Kulturen sind durch die Berührung mit dem Abendland zu neuem Leben erwacht; der Westen hat seine Mission in Asien erfüllt; die Inder, heute noch in unzählige Gegensätze aufgesplittert, sind auf dem Wege, eine Nation zu werden. Darüber hinaus gibt uns der Verfasser wertvolle Einblicke und Einzelheiten über die Geschichte Indiens, seine Gegenwart und Probleme.

Dabei bemüht er sich, uns von jeder falschen Romantik und Indienschwärmerei fernzuhalten. Er weist sehr nachdrücklich auf die Unfertigkeit der indischen Zustände und die tausend Schwierigkeiten hin, die der indischen Einheits- und Freiheitsbewegung entgegenstehen, und er warnt vor der Auffassung, als sei Indien bereits ein „lost dominion“. Gewiß werde Indien einmal selbständig werden, der „kurze Tag der weißen Herrschaft neige sich dem Ende zu“ (Nehru). Der Verfasser denkt sich dies aber, entsprechend der Entwicklung der weißen Dominien, als Ergebnis eines langsamen organischen Prozesses. Auch kann er sich die zukünftige indische „Freiheit“ nur in einer mehr oder weniger engen Bindung Indiens an England vorstellen. Schon diese Beurteilung des indischen Freiheitskampfes ruft Zweifel oder gar Widerspruch beim Leser nach. Wir glauben vielmehr, daß England einmal an Indien sterben wird. Wachstums- und Entwicklungsvorgänge bei asiatischen Völkern sind u. E. nicht mit europäischem Maßstab zu messen. Der

Verfasser geht übrigens selbst von der Tatsache aus, daß England klug genug sein würde, diese organische Entwicklung durch keinen Krieg zu stören.

Völlig abzulehnen ist aber die Art und Weise, wie der Verfasser die englische Leistung in Indien und den englischen Volkscharakter bewertet. Er zählt das, was die Engländer in Indien geleistet haben, zu den „größten Kulturthaten der europäischen Völker jenseits der Meere“. Die Geschichte Indiens seit der Besitznahme durch England sei „der großartigste Abschnitt in der Geschichte der europäischen Kolonialpolitik“. Der Verfasser spricht von den „Ruhmestaten der Briten“, von ihren „großen Verdiensten“, von ihrem „ausgeprägten Sinn für fair play“, von ihren „gewaltigen konstruktiven Leistungen“. England wolle aus Indien eine moderne asiatische Großmacht machen. Gewiß ist niemand bei uns trotz Krieg — im Gegensatz zu den Engländern — so eng, die Verdienste des Feindes nicht anzuerkennen. Aber der Verfasser sieht die Lichtseiten zu stark und die Schattenseiten zu wenig. Freilich, er verschweigt nicht gänzlich, daß sie vorhanden sind, aber er behandelt sie doch immer nur in allgemeinen Wendungen, ohne den englischen Kolonialmethoden, wie bei Warren Hastings oder im Sepoyaufstand, wirklich auf den Grund zu gehen. Auch spricht er von den englischen Schattenseiten immer erst an zweiter Stelle, nachdem er die positiven Leistungen vorangestellt hat. Oftmals legt er auch die Anschuldigungen des englischen Kolonialsystems der indischen Opposition in den Mund und widerlegt sie dann häufig. Wenn er sie aber zugibt, dann schiebt er den Indern die Schuld in die Schuhe. So führt er z. B. aus, daß die Indern an ihrer Armut selbst schuld seien. Auch an der Verworfenheit der Verfassungsfrage seien sie wegen ihrer „durchaus doktrinären“ Einstellung mitschuldig. Die Verfassung von 1935 beurteilt der Verfasser als Erfüllung des Versprechens von 1917, während wir in ihr nur einen geschickt getarnten Betrug und Wortbruch zu sehen vermögen. Den englischen Spitzel dienst des Intelligence Service nennt er „ausgezeichnetes Bewachungssystem“, und schließlich spricht er sogar von der englischen Arbeit für die Erhaltung des Weltfriedens (abgeschlossen März 1939!).

Wichtige Probleme übergeht der Verfasser völlig, so die Beziehungen Indiens zu Rußland, zu Japan und zur panarabischen Bewegung. Untragbar ist auch die Wertung des englischen Missionswesens in Indien.

Alles in allem ist das Buch trotz instruktiver Einzelheiten, eines ausgezeichneten statistischen Anhangs und einer sehr guten Literaturangabe nicht das Werk über Indien, das wir heute brauchen.

Berlin-Charlottenburg. Dr. Bernhard K u m s t e l l e r.

## Meyers Lexikon.

8. Auflage.

In völlig neuer Bearbeitung und Neubildung.

7. Band: Rudowa—Musikeln.

Leipzig 1939, Verlag Bibliographisches Institut.

In Kunsthalbleder 15 RM.

Der vorliegende 7. Band ist ausgezeichnet durch eine Fülle mittelgroßer Artikel, die wertvolle Aufschlüsse bringen zu osteuropäischen und ostasiatischen Fragen. Ich greife hier heraus „Settland“, „Litauen“, „Livland“, „Memel“, „Mandschutiuo“ und „Mongolei“.

Auch Zentralamerika wird eingehend gewürdigt in den Abschnitten „Lateinamerikanische Kultur“ und „Mexiko“. In Lebensbeschreibungen finden wir solche über Lamart, Liebig, Ludendorff, Luther, Madensen und Mozart. Artikel über „Lohn“ und „Marxismus“ führen auf wirtschaftspolitische Gebiete.

Fragen der Kunst sind durch die umfassenden Artikel „Malerei“ und „Musik“ vertreten.

Sehr wichtige Probleme der Technik und Naturwissenschaften werden in den Aufsätzen über „Mendelsche Regeln“, „Kunststoffe“, „Medizin“, „Landwirtschaft“, „Licht“ und „Luftfahrt“ behandelt.

Der Band zeichnet sich wie seine Vorgänger wieder durch sehr ansprechende Textabbildungen sowie durch zahlreiche vielseitige Bildbeilagen aus, die dem Werk einen vorzüglichen Vorzug verleihen.

Berlin.

Dr. Rudolf K u m m e r.

\*

## Deutsche Akademie, München: Von deutscher Art.

Dem Präsidenten der Deutschen Akademie Ludwig Siebert zum 65. Geburtstag gewidmet.

München 1939, Selbstverlag der Deutschen Akademie.

130 Seiten. Mit 6 Bildtafeln.

In einer Zeit, in der die Feindmächte erneut versuchen, das deutsche Volk in aller Welt zu verleumben, trägt gerade diese Schrift dazu bei, von wahrer deutscher Art zu künden.

Deutsche Art, vielgestaltig und unergründlich, offenbart sich in allen Lebensäußerungen unseres Volkes. Zeugen für deutsche Art sind die Bilder und Bauten unserer Künstler wie auch die unvergänglichen Werke eines Beethoven, Mozart oder Richard Wagner. Deutsches Wesen spiegelt sich wider in der Dichtkunst, in der wissenschaftlichen Forschung und Erkenntnis, nicht zuletzt aber im Antlitz der deutschen Landschaften und Städte. Deutsches Wesen offenbart sich aber vor allem in dem wunderbaren Reichtum unserer Sprache.

Die Festschrift aber, die die Deutsche Akademie ihrem Präsidenten Ludwig Siebert, dem bayerischen Ministerpräsidenten, gewidmet hat, legt Zeugnis ab vom Wirken und Wollen der Deutschen Akademie, in deren Mittelpunkt die Erforschung der deutschen Sprache und aller Lebensäußerungen des deutschen Volkes steht.

Berlin.

Dr. Rudolf K u m m e r.

\*

## Der Weltkampf.

Monatsschrift für Weltpolitik, völkische Kultur und die Judenfrage in aller Welt.

Heft 190 (Oktober 1939).

Deutscher Volksverlag, München 15.

Getreu seiner alten Überlieferung berichtet „Der Weltkampf“ in diesem Heft vom Wirken des Judentums in aller Welt. Besonders möchte ich hinweisen auf den Aufsatz „Judas Ziel: Europa in Flammen“. Hier wird klar bewiesen, daß England als getreuer Vasall des Weltjudentums den neuen Krieg entfesselte im Interesse des Judentums der ganzen Welt.

Franz von Leers schildert in einer knappen Übersicht die Geschichte des Judentums in Frankreich und hebt die beherrschende Macht des Judentums im französischen Geistesleben und in der französischen Politik in unseren Tagen besonders hervor.

Berlin.

Dr. Rudolf K u m m e r.

\*

## Viertausend Jahre jüdischer Geschichte.

Von Walther B r e w i t z.

(Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7446/48.)

Leipzig 1939, Verlag Philipp Reclam jun.

236 Seiten.

Die Schrift war bereits unter dem Titel „Von Abraham bis Athenau“ in der Schriftenreihe des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. erschienen und auf dem Parteivorge fast ausschließlich unter Parteigenossen verbreitet worden. Es ist aber sehr zu begrüßen, daß sie in ihrem neuen Gewand jetzt an weiteste Volkskreise herangebracht werden soll. Denn das Buch eignet sich in der Tat sehr zur Aufklärung über die Judenfrage.

Besonders aufschlußreich sind die Abschnitte über die älteste Geschichte des Judentums, und zwar vom ersten Auftreten der Hebräer bis zur Zerstörung Jerusalems (bis 70 n. Chr.). Die legendenhaften Geschichten über das Judentum, wie sie vor allem das Alte Testament überliefert hat, werden kritisch untersucht und auf den tatsächlichen historischen Hintergrund gebracht. In weiteren Abschnitten wird auf die Bedeutung der Juden in der Diaspora, in den einzelnen Ländern und schließlich auf die Folgen der Judenemanzipation in den europäischen Staaten hingewiesen. Auch über die Entstehung der antisemitischen Bewegung im großdeutschen Raume wird kurz berichtet.

Den Abschluß des Buches bildet eine eingehende Schilderung der Juden Herrschaft in Deutschland nach dem Weltkriege sowie ein knapper Überblick über den Sieg des Nationalsozialismus und dessen Folgen für das Judentum in Deutschland.

Berlin. Dr. Rudolf K u m m e r.

\*

### **Volksverrat der Feldlogen im Weltkriege.**

Von Friedrich H a f f e l b a c h e r.

Mit 75 Bildern und Bilddokumenten.

6., völlig neubearbeitete Auflage.

Berlin 1939, Nordland-Verlag.

248 Seiten. Geb. 4,50 RM.

Wie das Judentum, so hat auch die Weltfreimaurerei den neuen Krieg gegen Deutschland entfacht und heßt in unverantwortlicher Weise gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Damit tritt das Bild des großen Völkerringens von 1914 bis 1918 erneut in unsere Erinnerung. Zugleich erinnern wir uns aber auch der unheilvollen Rolle, die die Freimaurerei während des Weltkrieges gespielt hat.

In dieser Zeit schwerster völkischer Not konnte die Freimaurerei ihre wühlende Tätigkeit ungehindert weiterentfalten, da das deutsche Volk diese unter geheimen Oberen stehende internationale Organisation in ihrer Bedeutung und mit ihren unterirdischen Bindungen noch nicht erkannt hatte.

Erst der Nationalsozialismus hat das deutsche Volk gründlich aufgeklärt über die Gefahren, die ihm von der Weltfreimaurerei drohen.

Einen tieferschöpfenden Beitrag zur Erkenntnis der Freimaurerei hat Friedrich Haffelbacher mit seinem soeben in völlig neuer Bearbeitung erschienenen Buch „Volksverrat der Feldlogen im Weltkriege“ geliefert.

Man ist geradezu erschüttert über diese einzigartige Sammlung von Dokumenten zur Sabotagearbeit der deutschen Feldlogen.

So nahmen z. B. bereits drei Wochen nach der blutigen Erstürmung Lüttichs durch General Ludendorff — Ende August 1914 — pflichtvergeßene deutsche Freimaurer in Lüttich die Verbindung mit belgischen Freimaurern auf und schrieben gemeinsam mit ihnen eine Karte an die deutsche Heimatloge anlässlich der ersten Tagung der „Bruderrunde“.

Kurz darauf wurde die erste deutsche Feldloge gegründet, zahlreiche weitere derartige Gründungen folgten. Auffallend viele Juden befanden sich in diesen Feldlogen. In der Etappe saßen dann bald die Logenbrüder in sehr wichtigen Stellungen, so z. B. in Lüttich ausgerechnet in der Päckzentrale!

Sehr ausschlufreich ist vor allem auch der umfangreiche Briefwechsel, der durch ein gütiges Geschick uns erhalten geblieben ist. Daraus geht einwandfrei hervor, daß in zahlreichen Fällen unmittelbare Beziehungen mit den Logenbrüdern der Feindmächte aufgenommen worden sind.

Nach Abschluß des Studiums dieses Buches ist man erschüttert von der Wirkung des von führenden Freimaurern und Juden geführten Dolchstoßes gegen das deutsche Heer.

Die Wirkungen dieser Enthüllungen wird ganz wesentlich erhöht durch die zahlreichen Abbildungen von Dokumenten, die den Verrat dieser Feldlogen belegen.

Wer sich ein abschließendes Urteil über die Freimaurerei bilden will, muß dieses Buch kennen. Denn wir dürfen gerade jetzt nicht vergessen: Die Weltfreimaurerei ist nicht tot, sie hat aufs neue im Bunde mit dem Weltjudentum zum Entscheidungskampf gegen das deutsche Volk aufgerufen.

Berlin. Dr. Rudolf K u m m e r.

\*

### **Rasse und Erziehung.**

Von Dr. Gerhard P f a h l e r.

Verlag Quelle & Meyer.

21 Seiten. Preis 0,80 RM.

In seiner Schrift „Rasse und Erziehung“ (Sonderdruck aus der Zeitschrift für pädagogische Psychologie) behandelt Dr. Gerhard Pfahler, Lübingen, mit anerkannter Klarheit das Verhältnis von Erbanlage und Umweltinflüssen in der Erziehung. Er wendet sich scharf gegen die praktisch

wie theoretisch abzulehnenden Versuche einer Beurteilung des einzelnen deutschen Menschen als nordisch, östlich usw. und zeigt, daß die rassistische Grundveranlagung eines Menschen als einer leiblichen Einheit bestimmend dafür ist, welche Inhalte des Lebens er „einverleibt“ und in welchem Maße er das tut und kann. Die rassistische Art des Menschen stellt sich damit als das „Lebenswerkzeug“ dar, dem in jedem Fall eine bestimmte Auffassung von Sitte, Recht, Religion, Erziehung usw. zugeordnet ist. Besonders hervorzuheben ist, daß das Büchlein in seinem letzten Teil einen eindringlichen Appell an die erzieherische Verantwortung bringt. Unsere Aufgabe als Erzieher muß es sein, den Menschen zur höchstmöglichen Entwicklung der ihm eigentümlichen, für unser Volk wertvollen Anlagen zu verhelfen, und wir müssen uns hüten, durch vor-schnelle und oberflächliche Urteile und Wertungen diese Entwicklung zu stören. Das Buch nimmt also eine sehr klare praktische Wendung und wird deshalb von allen erzieherisch interessierten Kreisen begrüßt werden, wenn es auch aus dem großen Fragenbereich des Verhältnisses von Rasse und Erziehung nur einen Teilabschnitt behandelt.

Berlin.

H e r m a n n s e n.

\*

### **Neues Deutschland!**

Ein Bildbuch für die auslandsdeutsche Jugend.

Von Fr. St i e v e.

Verlag Hoffmann, München.

128 Seiten.

Das Buch ist ein eindrucksvoller Bildbericht vom Werden und Wollen des neuen Deutschlands von der Kampfzeit bis zur Rückkehr der Sudetendeutschen in das Reich. Alle Gebiete des politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens kommen zur Darstellung, ergänzt durch Aufnahmen von deutschen Menschen, Städten und Landschaften. Da das Bildbuch für auslandsdeutsche Jugend bestimmt ist, muß es besonders begrüßt werden, daß ein nicht zu knapper, der reiferen Jugend gut verständlicher Text die Erläuterungen dazu gibt, welche Umwälzung sich gegenüber dem Deutschland der Systemzeit in den Bildern kundtut. So wird das Bildwerk trotz der zunächst verwirrenden Vielfältigkeit der Eindrücke zu einem geschlossenen Ganzen, wenn man sich in seinen reichen Inhalt vertieft. Der auslandsdeutschen Jugend wird es deshalb ein starkes Erlebnis sein. — Die Wiedergabe der Bilder entspricht den an ein derartiges Bildbuch zu stellenden üblichen Anforderungen. Das Buch kann empfohlen werden.

Berlin.

H e r m a n n s e n.

\*

### **Männer am Feind.**

Von Rolf B a t h e.

Verlag Stalling, Oldenburg.

Geb. 5,60 RM.

Der Name Rolf Bathe ist unserm Volk nicht neu. Wer ihn nicht schon aus seinen Büchern kannte, hat ihn als Verfasser der Erläuterungen zum Wehrmachtsbericht am Rundfunk kennengelernt. Sein Buch „Männer am Feind“ ist auf Grund umfassender Kenntnis und sorgfältiger Prüfung amtlichen Materials über den Weltkrieg geschrieben und zu einem Werk von wahrhaft dokumentarischer Wucht geworden. Neben die dem Volksbewußtsein schon vertrauten heroischen Gestalten des Weltkrieges läßt Rolf Bathe den unbekannteren Soldaten des Weltkrieges treten. Wer nicht selbst das große Ringen an der feldgrauen Front miterlebt hat, vermag gerade durch die Darstellung der tausend und aber tausend unbekannteren Heldentaten deutscher Soldaten an allen Fronten im Schwung des Angriffs und in der zermürbenden Verteidigung sich ein Bild davon zu machen, was alle Waffengattungen der deutschen Armee in über fünfzig Monaten Krieg im Kampf gegen eine vielfache Übermacht geleistet haben. Deshalb muß dieses Buch der heranwachsenden Jugend in die Hand gegeben werden, damit sie erlebt, wie aus der männlichen Haltung, dem Mut und dem Opfer unendlich vieler einzelner der beispiellose Erfolg eines Ganzen herauswächst. Durch die innere Gliederung

der Darstellung in die „Pflichten des deutschen Soldaten“ und die Einordnung der Einzelhandlungen in sie stellt das Buch eine enge Beziehung zur Gegenwart und zum ewigen deutschen Soldatentum her. So liegt über ihm trotz seiner zum Teil nüchternen und fast „amtlichen“ Schilderung der Schleiher einer mythischen Größe.

Berlin.

Hermannsen.

### Max Laeuger: Keramische Kunst.

Mit 76 vierfarbigen und 80 einfarbigen Wiedergaben.

Verlag A. Weig, Pinneberg bei Hamburg.

160 Seiten. Ganzleinen (30×35 cm) 30 M.

Könnte man es einem Töpfer verdenken, wenn er Augenblicke in seiner Werkstatt hat, wo er sich wie ein kleiner Gott in seinem Beruf vorfindet, da er doch auch eine Welt baut mit denselben Mitteln: aus Tonerde schafft er seine Geschöpfe und belebt sie mit Farben; der Ton ist sein Erdboden der Himmel ist die Glasur darüber, und statt der Sonne dient ihm das Feuer, seine Welt unvergänglich zu machen.  
Max Laeuger.

Eine Welt ist für Laeuger diese Keramik, und wie schön und reich diese Welt ist oder sein kann, erlebt der, der sich unter der Führung Max Laeugers, des vollendeten Beherrschers der „Feuerkunst“, in diese Welt hineinführen läßt.

Selbst wer sich noch nie mit der Keramik näher befaßt hat, oder gerade der, wird in Laeugers neuem Band seiner Kunsthandbücher, dem Band, der seinem ureigensten Schaffensgebiet, der Keramischen Kunst, gewidmet ist, reichen Gewinn finden, wird es lernen, eine Keramik oder jede Töpferarbeit als echt oder schlecht zu empfinden, und an jeder echten seine Freude haben.

Es ist ein glücklicher Umstand, daß der geniale Künstler, Architekt, Maler, Gartenbauer und Keramiker auch gleichzeitig ein großer Lehrer ist.

Ein Blick in ein Schaufenster eines Keramikladens zeigt uns heute leider häufig noch, wie weit die Feuerkunst noch hinter dem zurücksteht, was sie — man betrachte einmal eine alte persische Fliese — schon einmal war.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die späteren Erfindungen die vergrößerte Farbenpalette der Keramik wertvoller gemacht hätten. Das Gegenteil ist der Fall. Von da an beginnt der stetige Verfall der Kunst der Keramik.

Mitschuldig am Verfall ist aber nicht etwa allein die Farbenindustrie, sondern in erster Linie der Geschmack des Publikums. Deshalb wendet sich Laeuger auch nicht etwa an die Fachwelt, sondern ans Volk und an die Erzieher des Volkes. Bei dem Umfang, den die Keramik heute als schmückende Kunst in jedem Heim einnimmt, ist auch kein Kunstunterricht denkbar, der dieses Gebiet außer acht ließe.

Es existiert bisher kein auch nur entfernt ähnliches Werk, das uns so leicht, sicher und tief in das Wesen der Keramik führt.

Der Band ist in seiner Art der Kunstziehung ebenso bahnbrechend wie die beiden vorangegangenen, die Kunsthandbücher I und II. Wieder spricht Laeuger in den Abbildungen seiner Werke durchs Auge unser Herz an, nicht wendet er sich durchs Ohr ans Hirn. Gerade hierin liegt das Geheimnis der Möglichkeiten, die auch dieser Band wieder jedem Unterrichtenden in die Hand gibt. Wie Laeuger kein Freund der Rede über Kunst ist, sondern lieber zur künstlerischen Tat schreitet, so beschränkt er sich auch im Text nur auf das Allernotwendigste.

Es ist bekannt, daß in der Skizze der Beschauer selbstschöpferisch angeregt wird. Da nun die Keramische Malkunst viel symbolhafter sein muß als die Graphik oder Ölmalerei, so wird es fast zur ästhetischen Notwendigkeit, den Stil der Skizze zu wählen, um Gedanken der Keramischen Kunst auf die ganz eigene Weise lebendig zu machen.

So ist auch in gewissem Sinne der ganze Band in Bild und Text skizzenhaft und deshalb kein totgedrucktes Wissen, sondern lebendiges Wirken, das jeden natürlich fühlenden Menschen erfasst; und es fällt schwer, der einfachen Größe und Eindringlichkeit des vorliegenden Meisterwerks Laeugers mit Worten beschreibend gerecht zu werden.

In den vielen Abbildungen mit Leittext läßt er uns an den Proben seiner einmaligen Kunst etwas erleben. Phyo-

chemische Vorgänge erläutert er nur soweit, als sie notwendig sind, um das Wesen der Keramik zu verstehen. Er zeigt uns die Keramik in ihren Anwendungsgebieten, in der Töpferei, Plastik und Fliesenmalerei, er zeigt Anwendungsbeispiele und Musterarbeiten vergangener Zeiten, an die sein Schaffen wieder anknüpft. Wer Laeugers „Keramische Kunst“ nicht kennt, kennt die Keramik nicht.

„Die Forderung gegenständlicher (anatomischer) Sachlichkeit ist hier auszuschalten zugunsten der eigenen nicht übersehbaren (!) Sprache der Feuerkunst. Die im Ofen gebrannte Malerei des Keramikers behält notwendigerweise etwas urzeitlich Primitives. Sie wirkt mehr durch Symbole der Dinge als durch die Abbildung der genauen Formen der Dinge selbst.“

„Die Malerei kann auf den einfachen Formen die Plastik unterstützen, so daß eine Wirkung erzielt wird, die weder die Plastik allein noch die Malerei allein erreichen kann.“

Die Reproduktionen im Vierfarbdruck sind im Hinblick auf die Schwierigkeit der an sie gestellten Aufgabe sehr gut, wie auch die Gesamtausstattung des Werkes vorbildlich ist.

Die das Werk eröffnenden kurzen Aufsätze: „Laeugers Kunstlerum“ von Karl Albiker und „Betrachtungen über Keramische Kunst in Max Laeugers Werkstatt“ von Eberhard Schimmer schaffen für den, der Laeuger nicht persönlich kennt, den richtigen fruchtbaren Boden für das, was uns anschließend Laeuger selbst zu geben hat. Es ist der staatlichen und privaten Förderung, die das Werk erfuhr, zuzuschreiben, daß es trotz der teuren Farbdrucke nicht höher im Preis kam. Daß das Werk, das das Kernstück der Lebensarbeit des nimmermüden Max Laeuger darstellt, zu seinem 75. Geburtstag erscheinen konnte, ist ein Glück, und es ist nur zu wünschen, daß es trotz der politisch ungünstigen Verhältnisse der Gegenwart die im Dienst der Kunst nötige Verbreitung in weitesten Volkskreisen findet.

Eine Schulbücherei, in der Laeugers „Keramische Kunst“ fehlt, hat eine Lücke.

Heinz Schumacher.

### Afrika braucht Großdeutschland.

(Das Deutsche Koloniale Jahrbuch 1940.)

Bearbeitet von Karl Brück unter Förderung und Begutachtung amtlicher Stellen.

Verlag W. Süßeroth, Berlin.

Eine Sammlung von Beiträgen namhafter Persönlichkeiten mit Leitworten von Generalfeldmarschall Göring, Reichsaußenminister von Ribbentrop und General Ritter von Epp. Die Beiträge behandeln eine Reihe wichtiger politischer und wirtschaftlicher Fragen. Sie sind in drei Gruppen geteilt: Die Förderung des Volkes; Europäische Mächte in Afrika; Der wirtschaftliche Reichtum.

Das Buch gibt über die verschiedensten Fragen (Gebiets-hoheit über unsere Kolonien, Die Entwicklung Afrikas in Vergangenheit und Zukunft, Selbstbehauptung und Verpflichtung der weißen Rasse in Afrika, Das englische Empire in Afrika u. a.) Auskunft und enthält auch einen Aufsatz des Direktors des Giornale d'Italia, Gabya, über „Die Italiener in Afrika“.

Eine Zahl hübscher Bilder nebst statistischen Übersichten veranschaulicht den Inhalt. Das Buch wird empfohlen.

Berlin.

Selmuth Scheel.

### Deutsche Jugend — Deutsche Kolonien.

Was unsere Jugend wissen muß über deutsche Arbeit in unseren Kolonien.

Herausgegeben vom Reichskolonialbund.

Nachen 1939, Buch- und Zeitschriften-Verlag Gustav Rehnisch.

Eine große Zahl von Aufsätzen führt in das Wissen um unsere Kolonien ein. über hundert hübsche Lichtbilder, Zeichnungen, Karten und Übersichten vermitteln einen lebendigen Einblick in die Materie. Das Büchlein enthält auch Lieder der Deutschen in den Kolonien (mit Noten). Alles in allem ein hervorragender Leitfaden kolonialen Wissens für die deutsche Jugend, den sie in der Schule und zu Hause gern lesen wird.

Berlin.

Selmuth Scheel.

Die Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaft gibt im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht eine wehrpolitische Schriftenreihe heraus, von der bereits zwei Hefte („Warum und wofür kämpfen wir?“ und „Westwall unbezwingbar“) erschienen sind.

Die Hefchen unterrichten auf je 30 Seiten durch zahlreiche Abbildungen und klare Hervorhebung der wichtigsten Tatsachen durch Fettdruck im Text in interessanter Weise jeden Schaffenden von der gemeinsamen Aufgabe der Soldaten und Arbeiter. Sie müßten an alle Volksschüler (Schülerinnen), alle Landjahrpflichtigen usw. verteilt werden, um die breiten Massen über die Absichten und Entschlüsse unseres Führers aufzuklären.

Berlin.

Blo me.

### Wie kam es zum Kriege 1939?

Von Wilhelm Ziegler.

Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.

In den kleinen Reclam-Ausgaben hat Wilhelm Ziegler eine verdienstvolle Zusammenfassung der politischen Ereignisse gegeben, die an Hand der polnischen Frage zum Ausbruch des Krieges 1939 führten. Er bringt zunächst einen Überblick über das Versagen der Diktatoren von Versailles bei der Lösung des Polenproblems und zeigt dann, wie Polen während 15 Jahre seinen Übermut an Stelle des Rechtes setzte und sich durch Raub und Terror Oberschlesien aneignete. Die Friedenspolitik des Führers bezeichnet der Verfasser als die große Chance für Polen, deren Höhepunkt das großzügige Angebot vom März 1939 bildete. Englands Einmischung durch Chamberlains Garantieverprechen vom 31. März bedeutete bereits die Vorstufe zum Kriege. Im Schlußkapitel zeigt Ziegler, in welcher Weise die englische Kriegspartei ihr Ziel erreicht hat. Absolute Klarheit über die einzelnen Phasen des politischen Ringens sich zu verschaffen, das nach dem Willen Englands den Krieg entfesselte, ist heute eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen. Das Büchlein von Ziegler leistet hierzu ausgezeichnete Dienste.

Berlin.

Glauning.

### Die wichtigsten Luftschutzgebote und ihre Erläuterungen.

Mit zahlreichen Abbildungen.

Verlag Gaschutz und Luftschutz Dr. Ebeling.

120 Seiten. Preis 1,50 RM.

Das Buch ist der Nachdruck einer Reihe laufender Veröffentlichungen, die in der Zeitschrift „Gaschutz und Luftschutz“ erschienen sind.

Die Beiträge behandeln vornehmlich den Selbstschutz und hiernach das luftschutzmäßige Verhalten im Haushalt, insbesondere die Durchführung der Verdunkelung, die Entzündung der Dachgeschosse, die Brandbekämpfung im Luftschutz, das Verhalten bei Gasgefahr, die erste Hilfe im Luftschutz.

Darüber hinaus sind die Luftschutzmaßnahmen für Tiere, Lebens- und Futtermittel und schließlich sehr eingehend die behelfsmäßige Einrichtung von Luftschutzräumen behandelt. Ein ausgezeichnetes Buch, dessen Verbreitung in den Schulen und den Kreisen der Erzieher wünschenswert ist.

Berlin.

Selbig.

### Das Weh um die Ferne.

Ein Schicksal in Deutsch-Ostafrika.

Von Hugo Hefster-Vasil.

Leipzig 1939, Verlag Reclam.

Preis 4,50 RM.

Eine schöne dichterische Darstellung vom Leben und Erleben im deutschen Lande der afrikanischen Wildnis. Das Schicksal eines deutschen, aufrechten Mannes in Ostafrika wird erzählt, das ihn zusammenbringt mit einer Frau deutscher Herkunft. Durch den Weltkrieg wird das Band wieder jäh zerrissen.

Eine packende Schilderung.

Berlin.

S. Scheel.

### Geopolitik als Unterrichtsgrundsatz in der Schülerkunde.

Von Walther Janßen.

(Schriften zur Geopolitik Heft 15.)

Heidelberg 1939, Verlag Kurt Bowinckel.

In vielen Vorträgen und Veröffentlichungen hat Janßen dafür gekämpft, geopolitische Betrachtungen in der Schule heimisch zu machen. Es ist erfreulich, daß jetzt seine wichtigsten Gedanken darüber in diesem Büchlein zusammengefaßt vorliegen. Das Heft hat zwei Aufgaben. Es will zunächst Beispiele und Anregungen dafür geben, in welcher Weise geopolitische Gedankengänge in den verschiedenen Zweigen des erdunklichen Unterrichts möglich sind. Dabei steht er auf dem Standpunkt: „Der Raum prägt nicht schlechthin, sondern er stellt Aufgaben.“

Damit ist seine zweite Aufgabe schon angedeutet: es ist der Kampf gegen die „Rezeptbücher“ vom Schlage Hennig-Körholz, von denen er mit Recht sagt, daß „Geopolitik von diesen falschen Propheten zum Materialismus des Raumbegriffes gemacht wurde“.

Wer also in seinem Erdkundeunterricht geopolitische Betrachtungen anstellen will, wird gut tun, diese grundsätzlichen Ausführungen zur Hand zu nehmen. Wenn eine neue Auflage — hoffentlich recht bald — notwendig wird, werden sicher in ihr die durch die Ereignisse der letzten Zeit überholten Ausführungen ausgemerzt werden.

Berlin.

Scheer.

### Anthropologische Psychologie.

Von Dr. Otto Tumlirz.

Berlin 1939, Verlag Junker & Dünhaupt.

Die Psychologie der Nachkriegszeit, die gewohnt war, den Menschen losgelöst von allen naturgegebenen Bindungen nur als Individuum zu betrachten, bekämpfte sich in den verschiedensten Richtungen und war beherrscht von jüdischem Geiste. Es gab wohl kaum eine wissenschaftliche Disziplin, die einen höheren Anteil an Juden gehabt hätte als die Psychologie. Demgemäß verstehen wir, warum an einer übernationalen und überweltlichen Betrachtungsweise festgehalten wurde. Von dieser Situation geht Tumlirz bei seiner „Anthropologischen Psychologie“ aus, die, wie schon die Namenswahl sagt, keine Psychologie schlechthin sein will, sondern sich ihrer anthropologischen Bedingtheiten bewußt ist. „Die Psychologie ist mehr als manche andere Wissenschaft weltanschaulich, rassistisch und völkisch gebunden, da der Forscher als Angehöriger einer bestimmten Rasse und eines bestimmten Volkes viele Fragen nur vom Standpunkt seines Erlebens sehen kann und da die Menschen, deren seelische Erlebnisse er verstehen will, Menschen seiner Rasse, seines Volkes, seiner Zeit und Kulturlage sind.“ Damit geht Tumlirz von biologischen Gegebenheiten aus und stellt sie an den Anfang seiner Untersuchung, um von ihnen aus die deutsche Persönlichkeit zu erfassen.

Als Gegenstand der Untersuchung gilt ihm das seelische Erleben nach Form und Inhalt. Schon die Frage nach dem seelischen Inhalt und der Art des Erlebens führt zu Abhängigkeiten, die zum Teil in der unbewußten Triebdicht liegen und weiter zu den Tatsachen der Rassen-, Geschlechts- und Familienvererbung zurückreichen. Gerade diesem Kapitel hat man früher keine Bedeutung beigemessen und es meist abgelehnt. Daher verdienen die Arbeiten, die, wie vorliegende oder die Untersuchungen von Jänisch, Marburg, sich um den Einbau erbbiologischer Erkenntnisse bemühen, unser besonderes Interesse und sind berufen, zum Aufbau einer deutschen wissenschaftlichen Psychologie beizutragen. Der Verfasser hat die Größe der Aufgabe durchaus gesehen, wenn er eingangs schreibt: „Ich bin mir bewußt, weitaus nicht alle Fragen gelöst zu haben, die eine völkische Psychologie selbst aufwerfen muß, und die ihr von der politischen Menschenführung, von der Rassenpolitik und von der Erziehung zur Beantwortung gestellt werden. Es ist jedoch schon manches gelöst, wenn die Probleme überhaupt gesehen und neue Wege zu ihrer Erforschung beschritten werden.“

Die umfangreiche Arbeit verdient besonders in Fachkreisen Beachtung und ist berufen, Wegweiser für eine neue psychologische Betrachtungsweise zu sein.

Berlin.

Freds.

**Sudetendeutsches Wanderbuch.**

Von Fritz Heinz Reimesch.

Mit 110 Abbildungen.

Bayreuth 1939, Gauverlag Bayrische Ostmark.

132 Seiten. Brosch. 4,60 RM.

Der Verfasser führt uns im Plauderton durch die Schönheiten seiner unerhört vielgestaltigen und reizvollen Heimat und durch deren Geschichte, die den Städten und Dörfern den unvergänglichen Stempel der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich aufgeprägt hat. Eine prächtige Auswahl von Bildern bringt der zweite Teil des Buches.

Berlin.

Kaltenegger.

\*

**Die Laube als ostgermanisches Baumertmal.**

Von Erich Kulle.

München 1939, Hoheneichenverlag.

303 Seiten.

Der Verfasser geht aus von einem der ältesten und eigenwilligsten Merkmale der indogermanischen Baukunst, der Vorhalle, der im Kulturbereich der germanischen Stämme die Laube gegenübersteht, sei es als spätere Entwicklungsform, sei es als aus dem gleichen Baugedanken hervorgegangene Abart. Der Verfasser untersucht die Entwicklung der Laube in Vorgeschichte und Geschichte und schildert die verschiedenen Arten ihres Vorkommens bei den einzelnen deutschen Stämmen und darüber hinaus in den langobardisch bestimmten Gebieten Oberitaliens und ehemals westgotisch besiedelten Teilen Spaniens. Der Verfasser glaubt im Ergebnis feststellen zu können, daß die Laube ihre besondere Ausgestaltung im Einflußbereich der ostgermanischen Stämme erfahren habe, so daß man von ihr als einem ostgermanischen Baumertmal sprechen könne. Ausführungen über die Laube als städtisches Baugut und die Bedeutung der Laube in Brauchtum und Recht schließen sich an.

Im zweiten Teil des Werkes bringt der Verfasser die Ergebnisse seiner eingehenden Forschungsarbeiten im Gebiet der unteren Oder unter besonderer Berücksichtigung der dort noch vorhandenen Laubenhäuser, die Zeugen dafür sind, daß einst auch auf dem Gebiet der Mark eine echte Baukultur lebendig war.

Im letzten Teil werden die Möglichkeiten der organischen Fortsetzung der uralten Laubenbauweise in bäuerlichen, aber auch sonstigen Bauwerken der Gegenwart an Hand zahlreicher Beispiele untersucht, wobei der Verfasser zu dem erfreulichen Ergebnis kommt, daß die Laube als arteigener Baugedanke nach wie vor lebt.

Das Werk, das durch eine Vielzahl ausgezeichneter Bilder und Skizzen sowie durch zwei Karten über die Verbreitung der Laubenbauweise ungemein anschaulich gestaltet ist, muß als wertvoller Beitrag zur Hausforschung betrachtet werden.

Berlin.

Kaltenegger.

\*

**Die Auslese im Erbtrom des Volkes.**

Von M. Stämmeler.

(Heft 4 der Nationalsozialistischen Schulungsschriften.)

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., Berlin.

Stämmeler behandelt in dieser kleinen Schrift die Bedeutung der biologischen Auslese für die Zukunft des Volkes und berührt damit die Grundfrage jeglicher rassistischer Überlegungen. Auswahl und Auslese wird heute an vielen Stellen und nach verschiedenen Gesichtspunkten getrieben, in der Schule, in der Partei und ihren Organisationen usw. Neben den Qualitäten der Begabung und geistigen Leistung nehmen die charakterliche Beurteilung und Haltung, körperliche Leistungsfähigkeit und rassistische Merkmale ihren Platz ein. Stämmeler betont, daß diese Auslese zunächst nur etwas für das individuelle Leben bedeutet und erst dann zur biologischen Auslese wird, wenn die Erhaltung der ausgelesenen Eigenschaften durch eine ausreichende Kinderzahl auch für die kommende Generation sichergestellt ist. Das ist die Aufgabe und das Ziel der rassistischen und biologischen Auslese. Es gilt, die Leistung der heutigen Generation in den Kindern und Kindeskindern zu erhalten und zu steigern.

Stämmeler berührt hierbei viele Fragen, die den Schulmann unmittelbar berühren: die Begabtenauslese, die Schwierigkeiten der Charakterbeurteilung, die Kürzung der Ausbildungszeiten usw. Der Lehrer und Erzieher wird das Büchlein gerne als Hilfsmittel zum Biologieunterricht heranziehen und zur Vertiefung rassistischen Denkens benutzen.

Berlin.

F r e d s.

\*

Der im Verlage der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam, erschienene Athenaion-Kalender „**Kultur und Natur**“ 1940 bietet mit seinen zahlreichen Abbildungen geschichtlicher Ereignisse und landschaftlicher Schönheiten und den Erklärungen hierzu einen abwechslungsreichen und interessanten Zimmerschmuck, dessen Anschaffung bei dem mäßigen Preise von 1,95 RM durchaus empfohlen werden kann.

\*

Auf die in der Verlagsanstalt Carl Gerber, München, erschienenen Abreißkalender 1940 „**Deutscher Kalender**“, „**Bayern-Kalender**“, „**Ostmark-Kalender**“ wird empfehlend hingewiesen. Die Kalender zeigen auf ihren Abschnitten die deutsche Heimat in ausgezeichneten Bildern. Der Preis von 2,50 RM für den Kalender muß angesichts der Fülle der Darbietungen als mäßig bezeichnet werden.

\*

**Berichtigung.**

Auf S. 232\* Heft 22/1939 muß es in der Besprechung des Buches „Frankreich heute und wir“ statt 45 Seiten 445 Seiten heißen.